

# Pille danach – Versäumnisse davor

## Stoppt die Sexualisierung der Gesellschaft

von Walter Schrader

**Die sogenannte „Nachverhütungspille“ ist derzeit in aller Munde. Nach dem Willen von „Pro Familia“ und anderer „Familienplanungszentren“ soll sie möglichst rasch und „niederschwellig“, am besten per Automat in der Schule, jedenfalls ohne Rezept an die Frau und an das Mädchen gebracht werden.**

Bereits im Juli 2003 hat laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Köln (BZgA) der „Ausschuss für Verschreibungspflicht von Arzneimitteln“ des Bundesinstitutes für Arzneimittel (BfArM) eines der beiden erhältlichen Präparate der „Pille danach“ aus der Verschreibungspflicht entlassen. Die Befürworter der „Pille danach“ gehen nun davon aus, dass das Bundesministerium für Gesundheit alsbald eine Rechtsverordnung zur rezeptfreien Abgabe erlässt, die allerdings noch den Bundesrat passieren müsste. Die Pille, um die es hier geht, ist ein sogenanntes „levonorgestrelhaltiges“ Präparat, ein Hormon, das innerhalb von 72 Stunden nach einer „Panne“ beim ungeschützten Geschlechtsverkehr die Schwangerschaft verhindern soll. Da ungewollte Schwangerschaften meist zur Abtreibung führen, sehen die Befürworter in der „Pille danach“ auch eine Abtreibungs-Verhinderungspille (tatsächlich wirkt sie jedoch oft frühabtreibend).

Schon lange sind solche Pillen auch in Deutschland verfügbar, allerdings nicht rezeptfrei. Wer danach verlangt, müsste sich derzeit noch die Mühe machen, einen Arzt aufzusuchen, der ein Rezept aus schreibt.

Am 5. Dezember 2003 luden das „Familienplanungszentrum Balan-

ce“, „Pro familia Landesverband Berlin“ und das „Geburtshaus für eine selbstbestimmte Geburt Berlin“ zu der Fachtagung „Pille danach – rezeptfreie Vergabe in Deutschland“ ins Abgeordnetenhaus Berlin ein. Gefördert wurde diese Werbeveranstaltung für die freie Verfügbarkeit dieser Pille durch die BZgA. Eile und Beharrlichkeit, mit der die „Pille danach“ zur Pausennahrung in der Schule werden soll, lassen aufhorchen.

### „Reproduktive Rechte und sexuelle Selbstbestimmung“

Und in der Tat geht es um weit mehr als um die freie Verfügbarkeit der „Pille danach“. Es geht um die konsequente

Durchsetzung der Generallinie von „Pro Familia“ und anderer „Familienplanungszentren“, nämlich um „sexuelle Selbstbestimmung“ und die mit „reproduktiven Rechten“ getarnte Legalisierung der Abtreibung. Die „Pille danach“ ist nur ein Baustein hierzu.

In dem „Offenen Brief“ der Tagungs-Veranstalter an verschiedene Verantwortungsträger der Politik forderten nämlich angeblich 120 ExpertInnen und TeilnehmerInnen mehrheitlich „im Sinne der reproduktiven Rechte und der sexuellen Selbstbestimmung“ die baldige rezeptfreie Abgabe der „Pille danach.“ Laut der Anwesenheitsliste besuchten jedoch nur 95 statt 120 TeilnehmerInnen die Tagung. Weiter wird in dem Anschreiben zum „Offenen Brief“, der das Datum vom 8. Dezember trägt, vollmundig behauptet, dass dieser „Offene Brief“ von den TeilnehmerInnen und ExpertInnen „verabschiedet“ worden sei. Dabei gab es überhaupt keine Verabschiedung des Briefes, schon gar nicht von 120 TeilnehmerInnen. So ist das eben mit Werbeveranstaltungen. Da nimmt man es um des Effekts willen mit der Wahrheit nicht so genau.

Möglicherweise fühlen sich die Befürworter der „Pille danach“ auch zu sicher. Etliche Hürden haben sie mit ihrer Strategie der „reproduktiven Rechte“ ja auch bereits genommen: Die Reform § 218 von 1995, die heute de facto als Recht auf Abtreibung verstanden wird, die nahezu vollständige Finanzierung der Abtreibungen durch den Steuerzahler, die Zulassung der Abtreibungspille „Mifegyne“ sowie die Einführung der „Pille danach“, auch wenn sie bislang erst nach ärztlicher Verschreibung verfügbar ist.



Foto: Ralcher, Mediamanager

### Die „Pille danach“ ist Resultat der Versäumnisse davor

Schon seit vielen Jahren können wir feststellen: Unsere Gesellschaft ist sexualisiert. Medien, insbesondere Zeitschriften wie „BRAVO“, Internetangebote, Fernsehen („Sex and the city“ u.a.) haben ihr Klientel fest im Griff: Kinder und Jugend, angelockt mit dem Thema Sex – das ist ihr Markt.

Schon unter Minderjährigen ist der Druck, sexuelle Erlebnisse vorweisen zu können, enorm. Aber anstelle von klaren Orientierungen und echten Ratschlägen, was wirklich gut für die oft noch sehr jungen Menschen ist, kriegt zum Beispiel die erst 15jährige Sandra auf die Frage: „Ich habe Angst vor'm ersten Mal, tut das weh?“ die Antwort: „Damit du die Sexualität richtig genießen kannst, ist es wichtig, dass du auch mit jemanden schlafen willst. Wenn du dich noch nicht bereit fühlst dazu, kann dies zu Verspannungen führen (...)“. Diese unverantwortliche Antwort gibt „loveline“, das Internetangebot der BZgA. Zur Erinnerung: Die BZgA war Sponsor der oben erwähnten Fachtagung. Klar, dass bei solcher „Aufklärung“ dann die „Pille danach“ her muss, um ein eventuell entstandenes Kind auszumerzen. Oder, ebenfalls in „loveline“, wird der 17jährigen Veronika zum „ersten Mal“ geraten: „Dabei gibt es kein richtiges oder falsches Verhalten, sondern

du zusammen, (...) ich würde schon gern auch einmal mit ihr schlafen. (...) Sie meinte, damit wollte sie lieber noch etwas warten (sie ist erst 15). In ihrer Schublade (...) habe ich neulich ein paar Kondome gesehen, und jetzt glaube ich, dass sie mir sagen wird, ich soll sie nehmen, wenn wir irgendwann einmal miteinander schlafen wollen.“ Nun will der Junge wissen, wie man mit den Kondomen umgeht usw. Die Antwort: (...) „Toll ist doch allein schon, dass sie an Kondome gedacht hat. Jetzt müsst ihr es nur noch schaffen, auch darüber zu reden. Wenn du ganz sicher sein willst, alles richtig zu machen, dann kauf dir einfach ein paar Kondome und probier es einmal zu Hause für dich alleine aus.“

### Missbrauch: Eine „spannende Erfahrung“ für das Opfer?

Im Juni 2003 brachte eben die BZgA unter dem Titel „Dem Leben auf der Spur“ ein Päckchen mit drei Broschüren heraus, das für die Klassen 4 bis 7 vorgesehen ist. Im Begleitheft wird erwähnt, dass auch schon Achtjährige gern hineingekuckt hätten. In comicartigen aufreizenden Zeichnungen werden u.a. Personen beim Geschlechtsverkehr gezeigt. Mehrfach wird zu sexuellen Kontakten ermuntert, weil dies „schön ist und Lust macht.“

Ein 15jähriges Mädchen, das schreibt, es habe auf das Verlangen eines wildfremden Mannes auf der Toilette Geschlechtsverkehr erduldet und nun das „Dr. Sommer-Team“ der „BRAVO“ fragt, ob es richtig gehandelt hat, kriegt im August 2003 zur Antwort: „Du hast getan, was sich andere höchstens in kühnen Fantasien ausmalen. Dazu gehört auch Mut. Nimm dein Erlebnis als das was es war, eine spannende Erfahrung. Wirklich blöd wäre nur, wenn ihr kein Kondom benutzt hätten.“ Da erklärt ein Teenager, er sei regelrecht sexuell missbraucht worden und dem BRAVO-Ratgeberteam fällt nichts anderes ein, als das Mädchen um dieses „Erlebnis“ zu beneiden und ausschließlich darüber besorgt zu sein, dass bei dem Mißbrauch kein Kondom benutzt worden sein könnte.

In [www.laralove.de](http://www.laralove.de), dem Jugendportal der „Grünenthal GmbH“ (Einem Produzent von Kontrazeptiva) berichten gleich reihenweise 14jährige Mädchen über ihr „Erstes Mal“. Eines der Mädchen ist dadurch schwanger geworden und schreibt: „Da ich zeitig beim Frauenarzt war, konnte ich noch abtreiben. Meine Eltern sollten nichts erfahren.“ Kein Kommentar von „laralove“. Das ist ungeheuerlich.

„Aufklärung“ á la BZgA, BRAVO, Grünenthal findet sich auch anderswo. Altersgemäße Aufklärung, Appelle an das Verantwortungsgefühl, Wertorientierung, Information über den Gewinn des „Wartens“, Aufzeigen der Risiken und Folgen von Abtreibung – dagegen so gut wie nirgendwo. „Frühsex“ wird als gegeben hingenommen. Hauptsache: Spaß, Lust, Pille, Kondome.

### Verantwortung: „Das wirft uns ja Jahrzehnte zurück“

Letztere springen uns allgegenwärtig von Plakatwänden entgegen. Propagiert und finanziert, wie könnte es anders sein – von der BZgA. Augenzwinkernd wirbt man dort auch schon mal für einen Seitensprung. Und wenn es reißt, das Kondom, dann empfiehlt „Pro familia“ die „Pille danach“. Müssen wir uns da noch wundern?

Wer, wie eine Studentin auf der Tagung am 5. Dezember die Veranstalter fragte: Müsste man nicht, anstatt die „Pille danach“ rezeptfrei abzugeben, eher über den verantwortlichen Umgang mit der Sexualität nachdenken, bekommt von der Moderatorin zur Antwort „Das wirft uns ja Jahrzehnte zurück!“ Verantwortung also eine Sache von vorgestern? Entlarvender kann man sich nicht outen!

„Reproduktive Rechte“ und „selbstbestimmte Sexualität“ werden rigoros eingefordert. Die Folge: Eine alarmierende Zunahme von Schwangerschaften und Abtreibungen bei Kindern und Jugendlichen. Spitzenreiter ist dabei laut der „Ärztezeitung“ (Online-Ausgabe vom 26. Februar) Großbritannien. Deutschland kommt gleich dahinter.

Zwischen 1996 und 2002 haben sich in Deutschland die Abtreibungszahlen bei den unter 15-jährigen Mädchen mehr als verdoppelt. Meldete das Statistische Bundesamt 1996 noch 365 Abtreibungen dieser Mütter, so sind es 2002 bereits 761 gewesen. Bei den 15- bis 18-jährigen sind die vorgeburtlichen Kindstötungen um 53 Prozent gestiegen.



du solltest versuchen herauszufinden, was dir und deinem Freund Lust und Spaß macht, wenn ihr zusammen seid.“

In „PSSST“, der Broschüre für junge Leute zur „Verhütung sexuell übertragbarer Krankheiten“ – wieder ist die BZgA mit von der Partie – lesen wir auf S. 8: „Seit 3 Monaten bin ich mit meiner Freun-

## Geschlechtskrankheiten auf dem Vormarsch

Experten und Gesundheitsbehörden in ganz Europa stellen zudem eine drastische Zunahme der sexuell übertragbaren Krankheiten fest, wie auf der Seite „www.wikipedia.org“ berichtet wird. So stieg nach jüngsten Erhebungen in England die Zahl der Syphilis-Erkrankungen binnen sechs Jahren um das Fünffache, Gonorrhoe nahm um 86 Prozent zu, Chlamydia-Infektionen verdoppelten sich. Die österreichische „Ärztewoche“ (Nr. 33, 2003) meldete eine Verdopplung der Syphilis-Infek-



tionen in Österreich seit 1999 auf 420 Fälle in 2002. Dem Robert-Koch-Institut Berlin wurden für 2002 insgesamt 2.523 Fälle von Syphilis gemeldet. Das ist ein Anstieg um 45 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Übrigens zählt Unfruchtbarkeit zu den häufigen Folgen dieser Geschlechtskrankheiten. Last but not least kostet die Therapie solcher vermeidbaren Krankheiten die Solidargemeinschaft viel Geld.

All das stört die Befürworter der „Pille danach“ kaum oder gar nicht. Stolz wird im „Offenen Brief“ stattdessen auf die 28 Ländern verwiesen, in denen die „Pille danach“ rezeptfrei abgegeben wird. Natürlich ist auch England darunter. Und natürlich wird die Forderung erhoben, Deutschland möge bei dieser Pille nicht das Schlusslicht bilden. Wo kämen wir hin, wo wir doch schon auf so vielen Feldern Schlusslicht sind, wenn wir auch hier die rote Laterne tragen?

Die Versäumnisse liegen auf der Hand: Wo „reproduktive Rechte und sexuelle Selbstbestimmung“ zu einer Maxime in der Gesellschaft werden, wo Wertmaßstäbe fehlen, wo Verantwortung als altmo-

disch gilt, da wird Lust, Spaß und schließlich Zügellosigkeit zum „Maßstab“. Mit verhängnisvollen Folgen: Wo keine verantwortliche Vorsorge, altersgerechte ethisch vertretbare Aufklärung und Prävention stattfindet, dort kann man nur noch nachsorgen und kommt dann meistens – und trotz „Pille danach“ – zu spät.

## Die Nebenwirkungen sind alles andere als harmlos

Dabei ist die „Pille danach“ alles andere als harmlos. Gegenüber herkömmlichen Kontrazeptiva enthält sie eine deutlich höhere Hormondosis. Während Hersteller-Broschüren eine

Wirksamkeit von rund 90 Prozent angeben, gehen Studien von einer Wirksamkeit von rund 50 Prozent aus. Selbst vom Standpunkt der Abtreibungsbefürworter wird die „Pille danach“ also in rund der Hälfte der Fälle die „nutzlos“ eingenommen und

belastet so völlig überflüssig einen nicht selten jungen Organismus. Als Hormonpräparat verursacht sie Nebenwirkungen wie Übelkeit, Erbrechen, Schmerzen und Blutungen. Nicht umsonst lehnt der Berufsverband der Frauenärzte die rezeptfreie Abgabe dieser Pille ab. Eine kompetente Beratung durch den Frauenarzt sei unumgänglich. Risiken wie Anwendungsversager, Thrombose-Neigung, eine mögliche Bauchhöhlenschwangerschaft müssten abgeklärt werden, sagt der Verband.

## Der exakte Wirkmechanismus ist überhaupt nicht geklärt

Bislang gibt es keine Langzeitstudien zur „Pille danach“. Bekannt ist nur, dass die Wirkung nachlässt, wenn die „Pille danach“ über einen längeren Zeitraum hinweg eingenommen wird. „Der exakte Wirkmechanismus ist ungeklärt. Experimentell mehrten sich Hinweise, dass die Ovulation (der Eisprung) unterdrückt wird“, erklärte der Wiener Professor Walter Tschuggel auf der Berliner Tagung. Experten schließen auch eine frühabtreibende Wirkung dieser Pille nicht aus, da die befruchtete Eizelle an der Einnistung in der Gebärmutter gehindert wird. Damit wäre aber die freie Verfügbarkeit

der „Pille danach“ mit der in der deutschen Gesetzgebung verankerten Schutzwürdigkeit menschlichen Lebens nicht vereinbar. Dennoch wird unter ihren Befürwortern bereits darüber diskutiert, dass man die „Pille danach“ für den Fall der Fälle auch „auf Vorrat“ halten könne und dass sie bei sexuell nicht so aktiven Frauen unter Umständen die „normale“ Pille ablösen könnte.

In der Fachzeitschrift „Frauenarzt“ (44/2003) hält dagegen der Arzt Dr. Harlfinger unmissverständlich fest: „Medizinisch, gesundheitspolitisch, juristisch und intellektuell ist die Empfehlung des Bundesamtes (zur rezeptfreien Ausgabe der levonorgestrelhaltigen Pille – Anm. des Autors) nicht nachvollziehbar.“

## Was unsere Gesellschaft tatsächlich nötig hat

In Frankreich geben Schulkrankenschwestern die „Pille danach“ bereits im Schulbetrieb aus. Monatlich wendeten in unserem Nachbarland mehr als 85.000 Frauen die „Pille danach“ an, darunter 8000 Minderjährige, teilte die französische Gynäkologin Dr. Elisabeth Aubéy den Teilnehmern der Berliner Tagung mit, und schlußfolgerte: Das Präparat sei „die Antwort auf ein wirkliches Bedürfnis“.

Ein echtes Bedürfnis wäre doch vielmehr: Weg von der Sexualisierung der Gesellschaft, weg vom Druck zum „Frühsex“ als Freizeitspaß, weg von der Abtreibungsmentalität und der „Pille danach“ und hin zu einer echten Wende, die da heißt: Verantwortung, Liebe, Ehe und Familie. Also zu bewährten Werten, wo ein ungeborenes Kind nicht mehr als unzeitliches, verhinderungs- und vernichtungswürdiges Wesen angesehen wird, sondern als Geschenk und Wunder Gottes. Das schafft Zukunft, fördert die Gesundheit und vermeidet zudem Kosten.



Dipl. oec. Walter Schrader, geb. 1941, verheiratet, 2 Söhne, ist Geschäftsführer von KALEB e.V., der ersten Lebensrechtsorganisation in den neuen Bundesländern mit Sitz in Berlin.